

34) **Kirchengeschichte oder Geschichte des Reiches Gottes von Erschaffung der Welt bis auf unsere Tage.** Für die katholische Familie bearbeitet von Dr. Hermann Kolsfus. Dritte, vermehrte Auflage. Mit einer Uebersicht über die hierarchische Gliederung der römisch-katholischen Kirche und einem Verzeichniß der Päpste. Freiburg bei Herder. 1888. Preis M. 8. — = fl. 4.80.

Die löbliche Verlags-handlung kündigt das Erscheinen der dritten Auflage dieses ausgezeichneten Werkes mit den Worten an: „Dr. Hermann Kolsfus hat mit seiner Kirchengeschichte nach dem Urtheile der kirchlichen Behörden sowohl, als der gesammten katholischen Presse ein im hohen Grade verdienstvolles und zeitgemäßes Werk geschaffen, welches würdig ist, in jeder katholischen Familie einen Platz zu finden.“ Diesen Worten muß jeder Recht geben, der vom Buche einige Einsicht nimmt. Es ist sehr zeitgemäß, sowohl in Anbetracht so viele Angriffe gegen die katholische Kirche unternommen, als auf dem der Geschichte; einmal weil eben die Kirchengeschichte naturgemäß alle Zweige der theologischen und profanen Wissenschaft in ihr Bereich zu ziehen hat, und sodann, weil die Feinde nach dem Grundsatz vorgehen, man müsse die Festung dort angreifen, wo sie schwächer ist. Bekanntlich ist katholischerseits die Bearbeitung der Geschichte mit weniger Emsigkeit in Angriff genommen worden, als auf feindlicher Seite.

Sehr verdienstvoll ist dieses Buch wegen seines innern Gehaltes, indem es den Stoff in leichtfaßlicher, aber doch edler Sprache vorträgt, die Geheimnisse des neuen Bundes durchgehends durch die alttestamentlichen Vorbilder zu beleuchten sucht, an zahlreichen Stellen auf die darinliegenden Glaubens- und Sittenlehren hinweist, aus den heiligen Schriften und den Werken der Kirchenväter und Schriftsteller die ganz besonders ansprechenden oder wesentlichen Stüde wörtlich anführt, von allen ausgezeichneten Männern aller Jahrhunderte ausführlichere Biographien gibt, überall die Resultate der neueren Geschichtsforschung berücksichtigt und, was sein besonderer Vorzug ist, bei jeder Gelegenheit die Wahrheit hervorhebt, daß in letzter Reihe alle Lebenskraft, himmlischer Segen und rechtmäßige Sendung zum apostolischen Wirken vom päpstlichen Stuhle, als dem Herzen der Kirche, in alle Kreise des geistigen Leibes ausgehen müsse.

Solchen Vorzügen gegenüber thut es dem Werke keinen Eintrag, wenn einige kleine, meist historische Unrichtigkeiten bemerkt werden, was nur zur Vervollkommenung desselben beitragen kann. Der heilige Apostel Jacobus d. J. wurde laut der Lectionen des römischen Breviers zwar zuerst mit Steinen verfolgt (S. 250), aber sein eigentliches Martyrium bestand im Sturze von der Spitze des Tempels und in der Tödtung durch einen Wälzerbalken. — Kaiser Constantin baute die Kirche des heiligen Apostel Paulus nicht an dem Orte, wo derselbe gemartert wurde (S. 460), sondern eine halbe Stunde diesseits, näher bei Rom; den Ort der wirklichen Hinrichtung bestimmt die Kirche alle tre Fontane. — Die heilige Kaiserin Helena liegt in der Kirche Aracoeli begraben, nicht in S. Pietro e Marcellino (S. 461). — Auf Seite 565 wäre die Bemerkung angezeigt, daß zwar für solche Uebertretungen, wie sie daselbst aufgezählt sind, auch in der Sterbestunde nicht die Communion, wohl aber doch die sacramentale Lösprechung von der Sünde gewährt wurde. — Im Symbolum Constantinopolit. (S. 567) kommt keineswegs die Formel vor: „Qui a Patre Filioque procedit“; die Lehre vom Ausgange des heiligen Geistes auch vom Sohne wurde zuerst von der Synode zu Toledo 447 in ihrer professio fidei ausgesprochen, der Zusatz Filioque zum Constantinopler Symbolum aber in der dritten Synode

von Toledo 589 verfügt. — Auf Seite 699 findet sich nebst einer unklaren historischen Darstellung auch ein doctrineller Verstoß in der Honoriusfrage. Es geht durchaus nicht an, den Satz aufzustellen: „Ob aber Honorius rechtgläubig oder nicht rechtgläubig war, das ist nur eine geschichtliche Frage, in deren Entscheidung niemand, weder Papst noch Concil, untrüglich ist“. Die Dogmatik aber lehrt, daß zum Objecte der kirchlichen, wie päpstlichen Infallibilität nicht bloß die direct oder mittelbar geoffenbarten Wahrheiten des Glaubens, sondern auch nothwendig jene geschichtlichen Thatsachen, welche mit einer geoffenbarten Wahrheit in wesentlichem Zusammenhange stehen, sowie jene menschlichen Schriften gerechnet werden müssen, welche von Glaubenswahrheiten handeln; also die sogenannten *facta et textus dogmatici*. — S. 759 läßt die Darstellung glauben, als wäre das heutige Serbien damals vorzugsweise das Mähren, und Zwentibolds oder Suatoplutz Stammland gewesen, was wohl sehr zweifelhaft ist, da Welschrad, die Metropolitankirche Mährens, in der Nähe des heutigen Brünn liegt. — Auf Seite 779, fünfte Zeile von unten, sind die Worte „und wieder hinab“ (zu steigen) zu tilgen. — Der vom K. Ludwig dem Baiern eingesetzte Gegenpapst war nicht aus dessen Begleitung genommen (S. 917), sondern ein seit Jahren in Rom wohnender, als Prediger bekannter Ordensmann. — In der Biographie des heiligen Franciscus von Assisi (S. 879—886) erscheinen folgende Unrichtigkeiten: Franciscus schenkte dem armen Ritter oder Soldaten seine neuen, schönen Kleider, nicht Rüstung und Waffen; er fehrte keineswegs deswegen nicht nachhause zurück, weil er sich bewußt gewesen wäre, mit dem Verkaufe der Tuchwaren und dem Hineinwerfen des gelösten Geldes durch das Fenster von St. Dantian eine Ungerechtigkeit gegen den Vater begangen zu haben, (wie es in der That keine war), sondern theils aus Drang zum Gebete, theils um den Verfolgungen auszuweichen; — er gieng auch das erstemal (im Jahre 1209) nicht nach Rom, um vom Papste den Segen für das von ihm gewählte Predigamt für sich und die Seinen zu erbitten, sondern um für die entstehende Genossenschaft überhaupt die kirchliche Approbation einzuholen, da „ohne Rom nichts dauerhaftes geschehen werden könne“; — die Erzählung vom Traume, in dem Innocenz III. die Laterankirche dem Einsturze drohen, aber von Franciscus und Dominicus gestützt sah, beruht auf mehr als einem bloßen „soll“, da in der Basilica vom Lateran das Fest des heiligen Franciscus von jeher mit hervorragender Solemnität gefeiert, ferner bei der Krönung des Papstes die dritte Oration vom heiligen Franciscus genommen wird, auf daß er fortfahre, die Kirche zu beschützen, und da endlich der heilige Bonaventura ausdrücklich berichtet, daß P. Innocenz selbst jenes Traumgesicht andern erzählt habe. — Zur Gewinnung des Portiuncula-Ablasses ist (S. 885) denn doch — außer dem Empfange der heiligen Sacramente — ein anderes gutes Werk geboten, nämlich der Kirchenbesuch, d. i. die Verrichtung des Ablassgebetes in der bestimmten Kirche nach der Meinung des heiligen Vaters. — Die kirchlichen Inquisitoren wurden nicht ausschließlich aus dem Dominicaner-Orden genommen (S. 887 und 898), sondern auch aus dem Franciscaner-Orden; in der That zählt letzterer deren 560. Auch die Zahl der von Johannes von Monte Corvino, dem allerersten Missionäre Chinas seit den Apostelzeiten, zum Glauben Besehten ist viel zu gering angegeben. — S. 890 soll es heißen: U. V. Frau von der Loskaufung (statt: von der Gnade) der Gefangenen; ebenso S. 905 Aquila statt Aquileja. — Sinegen kann die unverhältnismäßig kurze Behandlung der neuern Perioden der Kirchengeschichte als kein Fehler des Werkes erscheinen; denn alles so ausführlich, wie im Anfange, war nicht möglich; somit zog das Alterthum aus dem Grunde vor, daß den Protestanten gezeigt würde, es habe der katholische Glaube und katholisches Leben neunzehnhundert Jahre unverändert sich erhalten.

Hall (Tirol).

P. Leonard Mar. Wörnhart, O. S. Fr., Rector.